



Aussichten

2008 – Jahr der Sprachen

Projekte auf Landesebene

Seitdem die Landesregierung im Jahre 2003 ein Maßnahmenpaket zur Sprach(en)förderung beschlossen hat, setzen das Schulamt und das Pädagogische Institut schrittweise und konsequent alle geplanten Maßnahmen um und unterstützen die Bildungseinrichtungen gezielt in ihren Bemühungen zur Förderung des Sprachenlernens.

Während in den vergangenen Jahren ein Schwerpunkt auf die zweite Landessprache Italienisch und auf die Einführung von Englisch in der Grundschule gelegt wurde, steht im Schuljahr 2008/2009 Deutsch auf dem Programm. In mehrjähriger Vorbereitung wurde ein Maßnahmenpaket geschnürt, welches im Wesentlichen aus drei Initiativen besteht:

Ausstellung „Herzliche Grüße“

Deutsch entdecken in einer Ausstellung über die deutsche Sprache des Goethe-Instituts: Die Ausstellung ist in mehrere „Häuser“ gegliedert und setzt sich informativ, unterhaltend und humorvoll mit den verschiedensten Aspekten der deutschen Sprache auseinander: Im Blauen Haus geht es um die Thematik „Deutsch verstehen“, im Roten Haus kann man „Deutsch fühlen“, im gelben Haus wird der Aspekt „Deutsch begreifen“ behandelt. Dazu gibt es noch den „Deutschland-Pavillon“ mit allerlei Wissenswertem zur deutschen Sprache und Kultur, die „Übrigens-Welle“ mit Kuriositäten und die „Klangschnecke“, in der ein Tag in Deutschland in Geräuschform vermittelt wird.

Die Ausstellung wird im kommenden Herbst an drei verschiedenen Standorten im Lande gezeigt, und zwar im Oktober in Meran, im November in Bozen und im Dezember in Bruneck. Damit soll möglichst vielen Erzieherinnen und Lehrpersonen der Besuch der Ausstellung mit ihren Kindergartengruppen und Schulkassen ermöglicht werden. Für interessierte Erzieherinnen und Lehrpersonen ist am 29. September 2008 an allen drei Standorten eine Einführung in die Ausstellung geplant. Die Schülerinnen und Schüler erhalten eigens aufbereitete didaktische Materialien zur intensiven Auseinandersetzung mit der Ausstellung vor Ort. Die Anmeldungen erfolgen zentral über das Pädagogische Institut in Bozen unter der Internetadresse www.pi.suedtirol.it/herzlich

Alle wichtigen Informationen werden den Bildungseinrichtungen rechtzeitig zu Schulbeginn zugesandt. Die Organisatoren hoffen, dass die Ausstellung großen Zuspruch erfährt. Rund um die Ausstellung finden im ganzen Land interessante Rahmenveranstaltungen statt, die neben den Kindergartenkindern auch den Schulklassen sowie den Erwachsenen zugänglich sind. Dem Zweig Bozen der Gesellschaft für deutsche Sprache ist es gelungen, all jene Institutionen in dieses Rahmenprogramm einzubinden, die sich sowohl in Südtirol als auch im deutschsprachigen Ausland mit Sprache und



Ausstellung „Herzliche Grüße“



Sprachförderung befassen. So entsteht das erste Sprachkonzert, an dem alle Bildungseinrichtungen und Institutionen beteiligt sind, denen die Sprachförderung allgemein und die Pflege der deutschen Sprache im Besonderen ein großes Anliegen ist.

Förderpreis 2008/2009 – Sprachen (er)leben

Sprache in allen Bildungsbereichen: Auch der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Sparkasse im Zweijahresrhythmus ausgeschriebene Förderpreis für innovative Schulentwicklungsprojekte wird im kommenden Schuljahr dem Thema Sprachen gewidmet sein. Mit diesem Förderpreis sind folgende Zielsetzungen verbunden: Er soll Sprachentwicklungen sichtbar machen und Sprachbildung vernetzen, dazu anregen, über Sprache nachzudenken und die sprachliche Bewusstheit in allen Bildungsbereichen stärken, die funktionale Mehrsprachigkeit fördern, die Vielfalt und den Reichtum der Sprachen aufzeigen und wertschätzen sowie verschiedene Wege des Sprachenlernens aufzeigen, wie etwa die Arbeit mit dem europäischen Sprachenportfolio. Ein Besuch der Ausstellung liefert sicherlich Ideen und Anregungen für die Beteiligung am Förderpreis mit einem Sprachprojekt.

Südtiroler Sprachen-Pavillon

Die interessantesten Projekte des Förderpreises werden im Anschluss an die Prämierung in einem eigenen Südtiroler Sprachen-Pavillon erstmals einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Geplant ist ein mobiler, flexibel und einfach zusammenstellbarer Pavillon, in dem die Projekte der Kindergärten und Schulen ausgestellt werden. Interessierte Bildungseinrichtungen können den Pavillon zur vertiefenden Beschäftigung mit den ausgestellten Arbeiten für eine bestimmte Zeit an die eigene Einrichtung holen und an diesem „Haus der Sprachen“ weiterbauen.

Josef Duregger

Inspektor für den sprachlich-expressiven Bereich

Brennpunkt Übergänge

Frühjahrstagung der Schulführungskräfte

Vom 9. bis 11. April 2008 fand in der Cusanus-Akademie die Frühjahrstagung der Schulführungskräfte der Grund-, Mittel- und Oberschulen statt. Zwei Schwerpunkte prägten die Tagung: ein ausführlicher Informationsblock und das inhaltliche Thema der Übergänge.

Schulamtsleiter, Mitarbeiter des Schulamtes sowie Landesrat Saurer äußerten sich unter anderem ausführlich zum „Bildungsgesetz“ und zum Sammelgesetz Bildung, das am 23. April 2008 in Kraft trat. Inhalten wie verstärkte Kontinuität bei den Lehrpersonen – auch das ein Beitrag zum Schwerpunkt Übergänge – und Änderungen im Bereich der Mitbestimmungsgremien wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Schule besitzt kein Bildungsmonopol

Der lange Weg des Gesetzentwurfs „Allgemeine Bestimmungen zur Reform des Kindergartens und der Unterstufe“ scheint zu Ende zu sein. Zur letzthin rege diskutierten Frage der Anerkennung außerschulischer Angebote nehmen Schulamtsleiter wie Landesrat klar Stellung. Die Schule verfügt schon lange nicht mehr über ein Bildungsmonopol. Das Niveau von Angeboten außerschulischer Bildungseinrichtungen soll insofern rechtlich gesichert werden, als das Land Qualitätskriterien erstellt; jede Schule entscheidet dann, ob sie zusammenarbeiten wird. In der Hinsicht bezeichnet Landesrat Saurer das „Bildungsgesetz als Sicherheitsplateau für Schulen“. Die österreichische Unterrichtsministerin, welche letzthin in Südtirol weilte, berichtete, ihr Ministerium erwäge Kooperationsabkommen mit außerschulischen Bildungseinrichtungen.

Übergänge als Brüche, Brücken und Chancen

Der gesamte zweite Tag war dem inhaltlichen Schwerpunkt „Übergänge als Brüche, Brücken und Chancen“ gewidmet. Das Thema, das jede Bildungsbiografie begleitet, wurde von unterschiedlichen Seiten beleuchtet, so zum Beispiel von der Statistik. Die Ergebnisse der Apollis-Studie 2001/2002 und 2003/2004 zeigen deut-

lich, dass Schulverspätungen Südtirols Schulen und Gesellschaft ebenfalls vor Herausforderungen stellen, zumal fünfzig Prozent der „Schulverspäter“ überhaupt keine Qualifikation erreichen. Hier und im Fall derjenigen Schülerinnen und Schüler, die Schule oder Schultyp wechseln, kann der Orientierungskoffer helfen, der Material für die Orientierung von der 1. bis zur 3. Klasse Mittelschule enthalten wird. Ab Herbst 2008 soll er ein Jahr lang erprobt werden. Für 2009 ist ein weiterer Orientierungskoffer für die Oberschule geplant, die aber bereits über den sehr hilfreichen Kompetenzpass verfügt.

Als Maßnahme gegen Schulabbruch wurde die Schulpflicht auf 16 Jahre erhöht. Wer allerdings die italienische Schul- und Unterrichtspolitik überschaut, erblickt eher wenig Kontinuität und aus der Sicht besonders von Schülerinnen und Schülern wenige Brücken, sondern immer wieder Brüche. Diese nüchterne Einleitung ergänzte Professor Cattaneo in seinem Gastreferat zum Schwerpunkt Übergänge mit den Fixpunkten, die trotz Wahlen und Ministerwechsel bleiben: Schulautonomie, Schulprogramm als Kompass der Schule, europäische Richtlinien zur Bildung („*assi culturali*“), europäische Entwicklung hin zu (übergeordneten) Kompetenzen und die zunehmend sich verfestigende Veränderung der Bewertung hin zur Bescheinigung von Kompetenzen. Kritisch sieht Professor Cattaneo die bisherige Praxis der Orientierung von Schülerinnen und Schülern, die zu einer 360-Grad-Orientierung werden müsse: Unterstützung und Begleitung junger Menschen im persönlichen und individuellen Bereich, in ihrer Entwicklung zu einem verantwortungsbewussten Mitglied der Gesellschaft und Orientierung der Ausbildung, die übergeordnete Anforderungen der Arbeitswelt berücksichtigt.

Weitere Aspekte von Übergängen wie Gestaltung des Schulcurriculums, Übergang Unterstufe–Oberstufe, Übergang Oberschule–Universität, Bescheinigung von Kompetenzen und Schulwechsel, Übertritte zwischen Oberschulen sowie Oberschulen und Berufsschulen besprachen die Schulführungskräfte in Arbeitsgruppen.

Veronika Rieder

Vorsitzende des Vorstandes der Schulführungskräfte

Österreichs Lehrer sind frustriert

Ein Blick über die Landesgrenzen

Eine Umfrage des österreichischen Bildungsministeriums zeigt: Lehrerinnen und Lehrer sind frustriert über Ruf, Gehalt und fehlende Zusammenarbeit mit Schulpsychologen.

Die Diskussion um Schule und Bildung in Österreich ist um ein Streitthema reicher: die Unzufriedenheit zum Teil völlig frustrierter Lehrpersonen in Österreich. Die vom österreichischen Bildungsministerium in Auftrag gegebene Online-Befragung Arbeitsplatz Schule zeigt: Die Lehrer kämpfen vor allem mit ihrem Image. 87 Prozent sind sehr oder eher unzufrieden damit, dass sie in der Öffentlichkeit nur als Faulpelze mit Unmengen an Freizeit und Ferien wahrgenommen werden. An den Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) leiden sogar 93 Prozent unter ihrem schlechten Image. „Es sind fünf bis zehn Prozent Katastrophen-Lehrpersonen und die Lehrgewerkschaft, die den Berufsstand ruinieren“, analysiert Bildungsexperte Andreas Salcher. Der Großteil könne nichts dafür, leide aber besonders unter der Situation. Bildungsministerin Claudia Schmied arbeitet schon an einer Werbekampagne, die das Image der österreichischen Lehrpersonen ab Herbst verbessern soll.

Frustriert sind die österreichischen Lehrerinnen und Lehrer auch über ihre Gehälter. Vor allem Kräfte an den AHS und den Polytechnischen Schulen sind damit nur mäßig zufrieden – und das, obwohl sie im internationalen Schnitt gut aussteigen. Allerdings verdienen Junglehrerinnen und Junglehrer am Beginn ihrer Laufbahn vergleichsweise wenig.

Keine völligen Flaschen

Daraus und aus der geringen öffentlichen Anerkennung entsteht jene fehlende Motivation, unter der letztendlich fast jeder Schüler und jede Schülerin zu leiden hat. Salchers Gegenmittel: „Es braucht positive Leistungsanreize.“ Tatsächlich werden Lehrpersonen eines Schultyps alle nach dem gleichen Schema bezahlt, egal wie sehr sie sich für Schülerinnen und Schüler sowie Schule engagieren. Zudem haben sie in ihrem Beruf keinerlei Perspektiven, weil die Aufstiegschancen völlig fehlen. „Direktorin oder Direktor wird immer noch nur, wer ein Parteibuch hat“, kritisiert Salcher. Zynischer Nachsatz: „Zumindest sorgen die beiden großen po-



litischen Parteien inzwischen dafür, dass keine völligen Flaschen Schulführungskräfte werden.“

Bildungsreform

Weitere Ergebnisse der Befragung: Die Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich bei der Bildungsreform übergangen. Fast 82 Prozent sind unzufrieden damit, dass ihre Erfahrungen aus dem Schulalltag keinen Eingang finden. Besonders dramatisch ist die Situation auch hier wieder bei den AHS-Lehrpersonen, die zu 91 Prozent unzufrieden sind. 55 Prozent sind mit der Ausstattung ihres Arbeitsplatzes unglücklich – ein Thema, das noch brennender wird, wenn Ganztageschulen eingeführt werden und Lehrpersonen mehr Zeit in der Schule verbringen.

Gewalt in der Schule

Beim Thema Gewalt in der Schule, mit der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler tagtäglich konfrontiert sind, fühlen sich die Lehrerinnen und Lehrer allein gelassen. Die aktuelle Umfrage zeigt: Die Zusammenarbeit mit Schulpsychologen und Sozialarbeitern wird als nur „mäßig“ eingestuft. Dabei sind sich Experten einig, dass Psychologen sowie Sozialarbeiter dringend gebraucht würden. ÖVP-Politiker verfolgen einen anderen Ansatz und verlangen, dass in der Schule wieder mehr Disziplin und Ordnung herrschen.

Quelle: **oe24.at, Bachinger/Knob**